

Pressemitteilung vom 27.10.15

Auch im Karneval haben es die Frauen schwer

SOLWODI Deutschland feierte 30-jähriges Bestehen in einer Benefizveranstaltung mit Margit Sponheimer in Cochem

SOLWODI (SOLIDARITY with women in distress, Solidariät mit Frauen in Not) und deutscher Karneval – auf den ersten Blick haben beide Institutionen wenig gemeinsam. Doch die Annahme täuscht.



Als Margit Sponheimer auf der SOLWODI-Benefizveranstaltung im Kapuzinerkloster in Cochem von ihren Anfängen im Mainzer Karneval berichtete, wurde schnell klar: Auch die fünfte Jahreszeit ist eine Männerwelt und Frauen haben es schwer, sich dort eine Stimme zu verschaffen. Dass Margit Sponheimer es Ende der 60er Jahre am Rhein ganz nach oben schaffte, verdankt sie eher

einem unglücklichen Zufall: Weil es bei ihrem Duettpartner Ernst Neger einem Mitarbeiterunfall in dessen Dachdeckerbetrieb gab, durfte „Es Margitsche“ alleine auf die Bühne – und war bei einem ihrer ersten Auftritte gleich so überzeugend, dass sie als erste Frau in Deutschland eine Karriere als Karnevalssängerin starten konnte.

Insgesamt vier Jahrzehnte stand sie als Publikumsliebbling auf der Faschingsbühne und so konnte sie auf der SOLWODI-Veranstaltung einiges berichten, was in Mainz hinter den Kulissen passierte: Über ihre Anfänge beim Schülerfasching, der wegen zweideutiger Texte fast zum Schulverweis führte, über ihre Zusammenarbeit mit Komponist Tony Hämmerle, ihre Stimmbänderkrankung und ihren Wechsel zum Schauspielfach vor 15 Jahren.

Die literarische Reise durch ihre Biografie „Am Rosenmontag bin ich geboren“ ergänzte Margit Sponheimer in Cochem mit den bekanntesten musikalischen Beiträgen aus ihrer Karriere, wie etwa „Gelle, Du hast mich gelle gern“ oder „En ganzer Korb voll Grünes“.



Sr. Dr. Lea Ackermann stellte den Zuhörern die Arbeit von SOLWODI vor und ging zunächst an ihre Anfänge zurück als Missionsschwester in Kenia. Seit 1985 hat sie vielen Frauen, die in der Prostitution tätig waren, eine Perspektive gegeben. In Kenia gibt es mittlerweile 34 Beratungsstellen und Ausbildungsbetriebe, in denen Frauen sich als Seifenherstellerinnen, Friseurinnen, Bäckerinnen, Schmuckherstellerinnen und in anderen Berufen eine berufliche Zukunft aufbauen können.

Auch in Deutschland ist SOLWODI in den vergangenen drei Jahrzehnten gewachsen: 18 Beratungsstellen, sieben Schutzwohnungen und ein Flüchtlingshaus für Flüchtlingsfrauen und Kinder gehören im Jubiläumsjahr zum Angebot der Menschenrechtsorganisation.

Auch auf das aktuelle Thema „Flüchtlinge“ ging Sr. Lea auf der Veranstaltung ein: „Es ist unsere Pflicht zu helfen“, appellierte sie, und „wenn wir es erlauben, dass diese Menschen sich mit ihren Fähigkeiten in Berufen einbringen können, dann gewinnen wir als Gesellschaft“. Die SOLWODI-Gründerin dokumentierte anhand von Beispielen, wie SOLWODI ausländische Frauen in der Vergangenheit erfolgreich fördern konnte, einige wurden sogar Ärztinnen, Altenpflegerinnen, Krankenschwestern und Rechtsanwältinnen.

„Die Arbeit von SOLWODI für diese Frauen verfolge ich seit Jahren, da war es selbstverständlich, dass ich heute die Benefizveranstaltung unterstütze“, beschrieb Margit Sponheimer ihre Intension sich zu engagieren.

Die Veranstaltung im gut besuchten Kapuzinerkloster wurde unterstützt von den Soroptimisten Cochem, dem Wochenspiegel Mayen, der Kulturbühne Röhrig in Treis-Karden, Hans-Peter Schössler und dem Werbemittelproduzent APA Adelfang + Parbel in Neuwied.

Das Frauenmuseum Bonn unterstützte die Benefizveranstaltung mit der Ausstellung „Wasserträgerinnen“. Die blauen, lebensgroßen Figuren aus Wasser, Papier und Leim von Marianne Pitzen greifen thematisch die Arbeit von SOLWODI in Kenia auf. Dort können Mädchen oft keine Schule besuchen, weil sie in ihrer Familie tagsüber als Wasserträgerinnen eingesetzt werden. Das dortige SOLWODI-Wasserprojekt setzt deshalb darauf, Wassertanks vor den Schulen zu installieren, sodass die Mädchen nach dem Schulbesuch das Wasser in speziellen Rucksäcken mit nach Hause nehmen können.



Margit Sponheimer mit ihrem Pianisten, Sr. Dr. Lea Ackermann, Soroptimisten-Präsidentin Petra Lambertz (Cochem)



Die Veranstaltung im Kapuzinerkloster Cochem war gut besucht

Fotos © SOLWODI Deutschland e.V./Seidel (Wochenspiegel)